

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch
Boten in Remberg 1.10 Mk., in Remden,
Wolitz, Eintracht, Merzig, Gommis 1.15 Mk., und
durch die Post 1.24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 98.

Remberg, Dienstag den 21. August 1906

8. Jahrg.

Aus der Woche.

Wenn man die abgelaufene Woche über-
blickt, fällt als wichtigstes Ereignis umbe-
dingt die Monarchenversammlung zuerst ins Auge.
Engländer und deutsche Kaiser haben sich um
die Wette bemüht, die Monarchenversam-
mlung als ein weitgeschichtliches Ereignis hin-
zustellen. Nun Kaiser Wilhelm und sein Onkel
aus England haben sich in Cronberg herzlich
beglückwünscht, wie dies bei Zusammenkünften
regierender Staatsoberhäupter von jeher üblich,
und wenn die Mitteilungen der berühmtesten
Berichterhalter auf Wahrheit beruhen, so sind
wiederholt Sachen von höchster politischer
Wichtigkeit verhandelt worden. Ein ab-
schließendes Urteil über den Wert oder die Bedeu-
tung dieser vorläufig als notwendig geltenden
Begegnung wird man freilich bis auf weiteres
hinaus halten müssen; denn man darf nicht
vergessen, in den langen Jahren der Ent-
fremdung ist mancherlei geschehen, vieles ge-
sagt und geschrieben worden, was sich nicht
über Nacht aus der Welt schaffen läßt. Mit
allen eifrigen Engländern aber wünschen wir,
daß diese Monarchenversammlung den Weg
gezeigt haben möge für ein besseres Verhält-
nis, für bessere Beziehungen der beiden Nach-
barnländer. Wie vorauszuweisen war, hat
diese plötzliche und unerwartete Monarchen-
versammlung auch in Frankreich sowie in
Rußland einiges Aufsehen erregt. Während
die französische Regierung vorwiegend in
Sorge, daß durch das Zusammenreffen
der beiden so lange getrennten Monarchen
die französisch-englischen Beziehungen sich
trüben könnten. Aber das Ministerium er-
hebt jedoch aus England die beruhigende Ver-
sicherung, es werde nichts geschehen, was ge-
gen das Einverständnis der neugeborenen
Freunde irgendwie verstoßen könne. — Die
lang erwartete Erklärung des Papstes zum
französischen Trennungsgesetz ist nunmehr in
Rom erfolgt. Der heilige Vater erklärt in
seinem Schreiben jenes Gesetz als einen Ge-
waltakt der Unterdrückung und überläßt im
übrigen den Bischöfen die Stellungnahme zu
dem Gesetz. — Im Lande Väterens ist,
wenn man amtlichen Nachrichten glauben
schenken will, endlich Ruhe eingetreten. Man
weiß allerdings, welche Bewandnis es mit
der amtlichen russischen Berichterstattung hat.
Die Schlagen sind überstanden kann wohl nur,
wenn im vollsten Grade an der Hand
steht. Soviel ist aber sicher: die Kraft, die
Wacht und die Begeisterung der Revolutionäre
sind gebrochen, Väterens aber kann von sich
gehen, er habe gefügt. Das neue Ministerium
Stolypin wird nun zeigen müssen, ob ihm
Kräfte inne wohnen, die geeignet sind, den
Genehmigungsprozeß im russischen Reich zu
fördern. Der Wille ist offenbar da, hofent-
lich findet sich auch ein Weg. — In den
Balkanländern wird die Lage von Tag zu
Tag ernst. Griechen und Bulgaren fechten
einen verzweifelten Nationalitätenkampf. Sultan
Abdul Hamid wurde in vielen ungarischen
Zeitungen für tot ausgegeben. Es scheint
aber, als sei seine Enttarnung nicht so erster
Natur gewesen, denn die türkische Regierung
hat in einer Zirkularnote bereits allen Inter-
essierten mitgeteilt, „der Beherrscher aller
Gläubigen“ sei von seinem letzten Lanossein
vollständig wieder hergestellt. Wie in Rußland,
lassen sich auch in der Türkei die Nachrichten
leider nicht kontrollieren. Es ist möglich, daß
Abdul Hamid noch lebt, daß er in wenigen
Tagen wieder in gewohnter Tätigkeit
Regierungsgeschäften erwidert, aber es ist auch nicht
ausgeschlossen, daß die englischen Mächte
recht haben, die behaupten, der kranke Mann
am Bosporus sei tot. — In Amerika d. h.
in den Ver. Staaten bereitet man sich lang-
sam auf die kommende Präsidentschaft vor.
Wenn man den amerikanischen Zeitungen
glauben schenken will, so wird der jetzige
Präsident Roosevelt sich nicht gegen den
andern Präsidentschaftskandidaten Bryan in
seiner Stellung behaupten können. — Zimmer
auf neue ziehen die Japaner die Augen der

gesamten Welt auf die Lage in der Mand-
schurie. Entgegen ihrem im Friedensschluß
von Portsmouth gegebenen Versprechen belegen
sie den gesamten Handel mit Beschlag. Da
nützen keine Vorstellungen, da helfen keine
Drohungen, die keinen Japaneer sind geschickte
Diplomaten. Sie tun schließlich nur, was jeder
andere an ihrer Stelle auch täte: Sie handeln
nach dem alten Grundsatz: „Wer am Ball
sitzt, ohne reich zu werden, ist ein Pincel.“
M. A. D.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 20. August 1906.
— [Deffentlicher Wetterbericht.] Dienstag
den 21. August. Mäßige westliche Winde,
teilweise heiter, keine erheblichen Niederschläge,
wärmer.
— [Nachfahrereise.] An dem gestern hier-
selbst stattgefundenen Nachfahrereise des R.-B.
„Germania“ beteiligten sich 18 auswärtige
Beiräte. Der Korre zeichnete sich dabei durch
äußerst zahlreiche Beteiligung aus und lösten
die verschiedensten Sperrschleichen, geschwunden
Näher und größtenteils gute Haltung der
Fahrer einen schönen Eindruck aus. Der erste
Korrespondent wurde dem R.-B. M. Wittenberg
von 1892, der zweite dem R.-B. W. Wittenberg,
der 3. dem R.-B. Remberg von 1895, der vierte
dem R.-B. Döblich zugehörig. Es erlangen ferner
Preise beim 20. Kilometer dem R.-B. Wittenberg,
den 2. Hofmann d. d. 3. Janitor von Germania-Remberg;
beim 10. Kilometer dem R.-B. Flug-Bobban, den 2.
Thiele-Wittenberg (Witz), den 3. Weppe-Treibig;
beim Langsamfahren 1. Fred-Bobban, den 2. Jer-
mann-Wittenberg (Witz), den 5. Hennig-Gosja.
— [Seegehecht.] Ein solches spielte sich als
letztes kriegerisches Ereignis auf den Küsten
der Ostsee während des Jahres 1870 am
22. August vor Danzig ab, und obgleich es
nur ein unbedeutendes war, so wollen wir
doch desselben bei dem großen Interesse, das
das deutsche Volk seinen „blauen Jungens“
entgegenbringt, hiermit gedenken. Nachdem der
französische Admiral Graf Drouot-Desloupes
vor Danzig nichts erreicht hatte, war er weiter
nach Osten gedrungen und hatte am 22. August
in der Nähe von Danzig, in der Rügiger Bucht
innerhalb der Halbinsel Hela Anker geworfen.
Die Wahl dieser Küstenstelle war eine gute,
denn das Rügiger Witz ist in einer wohlver-
schütteten Lage. Kam man in Raufschiffen
die Ankunft des Feindes bekannt geworden, so
war man auch deutschseits sofort bereit, dem-
selben eine keine Ueberraschung zu bereiten.
Um Mitternacht brach Korvettenkapitän Jo-
hannes Westmann mit seiner kleinen Korvette
„Nymph“ von Neufahrwasser auf und dampfte
längs der Küste gegen die französischen Panzer-
schiffe. Unbemerkte kam er an Drouot's Flag-
schiff „Surveillante“ bis auf ca. 2000 Meter
heran. „Feuer!“ Zwei Breitseiten besam die
„Surveillante“ von der „Nymph“ zu kosten.
Das machte die Franzosen lebendig. Ihr
Wachtschiff „Thetis“ löste sofort die Anker, das
französische Feuer begann. Man suchte die
nawehle „Nymph“ zu erwischen. Sie war
aber schneller und um 3 Uhr morgens langte
sie wieder im Hafen von Neufahrwasser ein-
verkehrt an. Der Angriff der „Nymph“ hatte
den Erfolg, daß dem französischen Admiral die
Ostsee verbleibt wurde. Bereits Mitte Sep-
tember verließen die Franzosen die Ostsee und
zwar auf Minnereisereisen.
Zusammenfassung der Schulden wurden
sich verzogende Woche im hiesigen Kämmerer-
schatz Rahm 63 000 Schmetlinge der sog.
Penne gekannelt. Der Annahme, daß auch
der Kistenpanner im Rahm außerordentlich
häufig vorkommt, tritt die Fortwahrhaltung
entschieden entgegen, da bisher nur 5 Exem-
plare dieses Schädlings eingekannelt wurden.
Halle. Ein Weiserfeld wurde Freitag
abend 9 Uhr von der Polizei festgenommen,
nachdem er sich, von Polizisten und einer

großen Menschenmenge verfolgt, aus der
Charlottenstraße in das Haus Auguststraße
Nr. 7 geflüchtet hatte. Drei Polizisten ver-
folgten ihn bis unter das Dach und nahmen ihn
dort fest. Nachdem dem Weiserfelder Hand-
schellen angelegt waren, wurde er zur Polizei-
wache gebracht. Soweit bekannt wird, hat
der Verhaftete, ein noch junger Mensch, einen
Mum niedergefallen.

Leipzig. Wie geringen Wert man den
Gutachten Sachverständiger beimessen darf,
zeigt wieder folgender Fall. Der Gemeinde-
vorstand Meritz aus Vorsdorf wurde auf
das Gutachten von drei Sachverständigen hin
von Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängnis
verurteilt, weil er den Kaufmann Montag in
Vorsdorf durch einen anonymen Brief beleidigt
haben sollte. Dem Gutachten eines vierten
Sachverständigen, der die Täterschaft Meritz
bestreit, war keine Bedeutung beigegeben
worden. Nach der Beurteilung hat nun der
wirkliche Sachverständige den Mut und die
Ehrlichkeit bezeugt, sich zu melden und damit
evidenter Weise die Unschuld des Verurteilten
klarzumachen. Das Berufungsverfahren ist bereits
eingeleitet.

Corbetta. Vor einigen Tagen verunglückte
der in Großcorbetta wohnende Bahnarbeiter
Theobald beim Rangieren. Ihm wurden beide
Beine überfahren. Der Verunglückte wurde
nach Halle in die Klinik gebracht, verstarb
aber nach wenigen Stunden, ohne das Bewußt-
sein wieder erlangt zu haben.

Freiburg. [Todessturz von Storchum.]
Aus einer Höhe von etwa 50 Metern stürzte
am Mittwoch mittig kurz nach 12 Uhr der
64 Jahre alte Kupferstempelmeister Anton
Kupferstempel. Der 72 Meter hohe Storchum,
auf dem sich früher die Feuerwache befand,
soll an seinem Mauerverfall einen neuen Abzug
erhalten, wozu ein Fahrgestell angebracht ist.
Da auch an dem Kupferstempel des hölzernen
Turmhaubens Reparaturen erforderlich sind,
wollte der Verunglückte einige Messungen vor-
nehmen und war aus der unmittelbar über
dem Mauerverfall liegenden Luke herausgetreten,
wobei er infolge der durch einen letzten
Sprünge veranlassten Witterung ausglitt und
in die Tiefe hinabstürzte. Er wurde schon beim
Fallen das Kopf der am Fuße des Turmes
liegenden Bretterdecke und fiel dann auf ein
Mauerstück, wobei ihm der Schädel vollständig
gepalten wurde.

Duerkratt. [Gewissert.] Am Donnerstag
abend geriet der Hilsweihenfelder Zeichmann
auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren
mit dem Kopf zwischen die Buffer zweier zu-
sammenkommender Wagen. Der Kopf wurde
dem Aermlein völlig zerdrückt. Zeichmann war
auf der Stelle tot.

Greiz. Ein Wechselfälscher wurde hier
verhaftet, der auch in Plauen, Leipzig und
Gera falsche Wechsel in Höhe von 1200,
600 und 500 Mk. veranlagt hat. Er
wurde verhaftet, als er auf der hiesigen Ver-
einbank einen falschen Wechsel in Höhe von
600 Mk. anzubringen versuchte. Der Ver-
haftete heißt Robert Wilhelm Richter, ist
1877 geboren und stammt aus Deutsch-
bozza bei Hofen.

Rothburg. Eigenartige Folgen hatte der
Wierkrieg in Rudelsdorf bei Rodach. Die
Rudelsdorfer wollten die erhöhten Bierpreise
am Orte nicht zahlen, auf den gewöhnlichen
Frischschoppen aber auch nicht verzichten. Des-
halb zogen abends alle Durstigen nach dem
benachbarten Rößfeld, wo man sich zum alten
Bierpreis am Bier haben konnte. In vorge-
zogene Stunde erschien dann ein Pferdewer-
ker, um die ihre Heimat hausliefernden
Wänter wieder per Wagen zurückzuführen.
Die alabandische Dede und Leere seiner Vorkal-
täten und die Furcht, daß seine früheren
Gäste sich ganz im Nachbarorte ansiedeln
würden, veranlaßte den Rudelsdorfer Wirt,
schließlich einzulernen. Jetzt trinkt wieder alles
Bier zum alten Preise in der Heimat.

Altenburg. Der Bierkrieg ist nunmehr
auch hier in bester Weise entbrannt. Nach-
dem die Kommunbräuerei den Preis für das

Festloster beim böhmischen Bier um 2 Mark,
bei allen anderen Sorten dagegen um 1 Mark
erhöht hat und auch von den anderen hier in
Frage kommenden Bräuereien die Bierpreise in
ganz ähnlicher Weise erhöht sind, haben sowohl
die Gastwirte als auch die Arbeiter Stellung
genommen. Letztere haben in öffentlicher Ver-
sammlung erklärt, daß sie es grundsätzlich ab-
lehnen, die erhöhte Biersteuer in irgend einer
Form zu tragen, sondern daß sie gewillt sind,
alle Gasthäuser zu iperven, in denen Bier aus
Bräuereien zum Ausjucht kommt, die ihre
Bierpreise erhöht haben. Infolgedessen haben
auch die Gastwirte erneut beschloffen, keine
höheren Preise für das Bier zu zahlen, sondern
das Bier nur aus solchen Bräuereien zu be-
ziehen, die zu alten Preisen verkaufen. In-
folgedessen gibt es bereits eine Anzahl Gut-
wirtschäften, die nur bayerisches Schambier
verkaufen.

Wahlfeld. In Th. Ein unterirdischer
Sturz wurde bei Bohrarbeiten in der Feld-
Wahlfeld entdeckt. In einem Bohrtrium
sollte nach Bohrer gebohrt werden. Der Bohrer
war in einer Tiefe von höchstens sechs bis
sieben Meter angelangt, als er plötzlich jenen
Sturz verlor und hinabstürzte. Der so er-
mittelte Hofraum im Erdinneren scheint schon
lange zu bestehen, da bei Hochpumpen der
Loben an dieser Stelle ungewöhnliche Wasser-
mengen aufzunehmen pflegte.

Königsee. Sehr wütend war nach dieser
Lage in einem Dorfe bei Königsee über die
Wetterverhältnisse aus Ulmanen. Die Art und
Weise, in der dort dem Mistfalten der Ein-
wohner praktisch Ausdruck verliehen wurde,
als man im Vertrauen auf den vorhergegangenen
Sonnenchein beim Einfahren von nicht vor-
hergegangenen Regenwetter überredet worden
war, ist mindestens eigenartig zu nennen.
Enttäuscht rannte man zum Telegraphenst-
ellen-Anhaber und drohte ihm ernstlich, wenn
er nochmals „solche Wänter“ ausginge. Noch
nicht genug, beim Abendessen mußte der
Unschuldige den Groll des ganzen Dorfes er-
fahren, sobald er betritt überhaupt nichts mehr
bekannt gibt.

Wilmberg. Donnerstag nachmittag 6 Uhr
kam es an der Ecke der oberen Bau-
und Regensunterstraße zwischen Arbeitswilligen
und Streikenden zu einem Zusammenstoß.
Ein Arbeitswilliger wurde von den Streikenden
auch bedrängt und machte von seinem Renou-
ver Gebrauch. Er schoß dreimal gegen seine
Verfolger. Ein 29jähriger Schloffer wurde
dreimal getroffen. Die Schüsse drangen in
die rechte Brustseite, den Unterarm und den
linken Oberarm. Der lebensgefährlich Ver-
letzte wurde in das Krankenhaus gebracht.
Der Täter ist verhaftet worden.

Gübel. [Unfassen erregende Verhaftung
eines Lotterielotterieurs.] Der von hier ge-
hörte Lotterielotterieur Gustav Heinrich
Fischer ist in Altona verhaftet worden. Fischer
hatte über 100 000 Prospekt der Königs-
berger Geldlotterie zur Freilegung des könig-
lichen Schloßes in Rönneberg in die Welt
geschickt mit der Aufforderung, 3 Mk. 30 Pf.
für jedes Los einzulösen und hat auf diese
Weise ca. 30 000 Mk. vereinnahmt. Lose zur
Lieferung hatte aber Fischer nicht. Nach
seiner Verhaftung sind über 500 Briefe und
Postanweisungen aus Deutschland und Oester-
reich-Ungarn eingelaufen. Die Zahl der Ge-
schädigten beläuft sich auf mehrere tausend.
Fischer, der in Altona ein und in Hamburg
zwei Kontore gemietet hatte, benutzte für seine
Manipulationen ein Postfach; er will früher
in Kopenhagen ein Lotterielotterieur betrie-
ben haben.

Produktenbörse.

Berlin 17. August.

Weizen per Sept. 172.50 Mk., Okt. 174,—
Mk., Dez. 175.50 Mk.
Roggen per Sept. 154,— Mk., Okt. 155,—
Mk., Dez. 156,— Mk.
Hafer per Sept. 151.50 Mk., Dez. 152.25 Mk.

Eine Verbrechen. Der Schlosser Geiser Nuppert, ein wegen Diebstahls bereits mehrfach bestraffter Mann, wohnte bei dem Tagelöhner Julius Maritz in Budapest. Vor einigen Tagen sah Nuppert seinem Cuarniergeber eine goldene Uhr und entlohf. Abends ging Maritz inszenieren, und plötzlich bemerkte er in der Tür eines Hinterzimmers den Nuppert. Maritz, der die Uhr nicht bemerkt und hielt es für gerathen, die Flucht zu ergreifen. Er wurde durch mehrere Gassen verfolgt, bis er schließlich unter der Treppe eines Hauses in der Graf-Galler-Gasse verhielt. Inzwischen wurde das Tor geöffnet, und als Polizisten das Haus betreten konnten, waren schon alle Fährten ausgeblieben. Nach längerem Suchen fanden die Polizisten den Nuppert auf der Bodenstufe. Als sie auf ihn zuwanden, zog er einen Revolver und begann auf die Polizisten zu schießen. Diese traten einige Schritte zurück. Dann machten sie ihre Waffen schußbereit und gingen abermals über den Korridor der Bodenstufe zu. Als nun Nuppert wieder zu schießen begann, feuerten auch die Polizisten. Da hörte man plötzlich einen marterkühnenden Schrei. Der Schlosser Stefan Köttes war, wahrscheinlich durch das Schießen aufmerksamer geworden, auf den Korridor geeilt, wo ihn eine Kugel ins Herz traf. Er blieb auf der Stelle tot. Kurz darauf trachte noch ein Schuß, und Nuppert wollte flüchten über die Treppe herunter. Er hatte sich eine Kugel in den Mund gejagt und war bewußtlos zusammengebrochen. Um ein Uhr nachts nahm der Untersuchungsrichter an Ort und Stelle den Leichnam zu Protokoll. Gegen die beiden Beschuldigten ist eine Unterdrückung eingeleitet.

Fürstlicher Verbrecher. Fürstlich geworden ist nach Diebstahl und Unterschlagung von Geldern Höhe von etwa 24 000 Kronen der Privatbeamte und Sekretär des Ungarischen Freibau-Frauen-Vereins in Budapest, Gustav Fabora. Für die Ergreifung Faboras und Wiedererlangung des größten Teiles des Geldes sind 1000 Kronen Belohnung ausgesetzt.

Ein, der seine Familie nicht bloßstellen will. stand vor einem Pariser Gericht wegen Diebstahls und Unterschlagung. Die Behörden sind nicht imstande, die Persönlichkeit dieses Menschen festzustellen. Man weiß nur, daß er im Jahre 1905 in Toulon unter falschem Namen verurteilt ist, und daß er auch jetzt seinen wahren Namen nicht angibt. Alle Verträge, ihn zur Zahlung seines Schuldenbuches zu bewegen, scheitern. Er behauptet sich mit folgender Bemerkung: „Ich bin Rentier, weiß nicht, was Arbeit ist, und habe nie gearbeitet. Ich habe ein Absteigequartier in Paris; aber ich will meine Familie nicht bloßstellen, ich bin ein Gentleman.“ Das Gericht verurteilte den Gentleman zu sechs Monat Gefängnis unter dem Namen Etienne Michel mit einem Fragezeichen.

Eine Fahrt unter einem Eisenbahnwagen. Als dieser Tage der Schnellzug aus Marseille in Paris auf dem Bahnhof ankam, froh unter einem Wagen ein Mann hervor, den man zuerst für einen Meger hielt, weil er aber und aber mit sich führte. Es handelte sich jedoch heraus, das man es mit einem Frauengelen namens Jean Gourmandier zu tun hatte, der auf Betragen erklärte, er wolle sein Geld in Paris versuchen, habe aber kein Geld gehabt, um die Fahrt zu bezahlen und hätte sich deshalb in den Rahmen des Interzuges des Wagens gesetzt. Der Führer hätte den Mann wegen seiner Fahrt ohne gültigen Fahrkartenschein unter Anklage gestellt werden, doch dürfte er in anbeachtliches Mitleid mit einer sehr geringen Strafe davonkommen.

Eine Feuersbrunst zerlöste in Marseille die Karthäuser Kirche; Verluste an Menschenleben sind zu beklagen.

Ein reisender Ballon in englischen Kanal. Der Schleppdampfer „Champion“, der ein mit Gas beladenes norddeutsches Schiff im Schlepptau hatte, brachte einen großen Ballon und die Luftschiffer mit nach Calais, die unter besonderen Umständen zu englische Meilen von der französischen Küste entfernt gerettet worden waren. Der Kapitän berichtet, daß er den Ballon in gefährlicher Lage nach der Nord-

see zu treibend angetrieben habe. Er habe die Not der Luftschiffer bemerkt, das norddeutsche Schiff sich selbst überlassen, da die See nicht allzu unruhig war, und sich auf die Jagd nach dem Ballon gemacht. Die Aeronauteu bemerkten die Unternehmungen ihrer Retter und ließen den Anker herunter, der von der Schiffsmannschaft auch aufgezogen wurde. Man handelte es sich aber darum, den Ballon an Bord zu bringen, und hier mußte mit größter Vorsicht vorgegangen werden, denn ein Funke aus dem Schornstein würde eine Explosion verurlichen. Doch gelang die Landung ohne Unfälle, der Schlepper nahm das Segelflöß wieder ins Schlepptau und kam glücklich nach Calais. Die Luftschiffer waren von hier aus ausgefahren

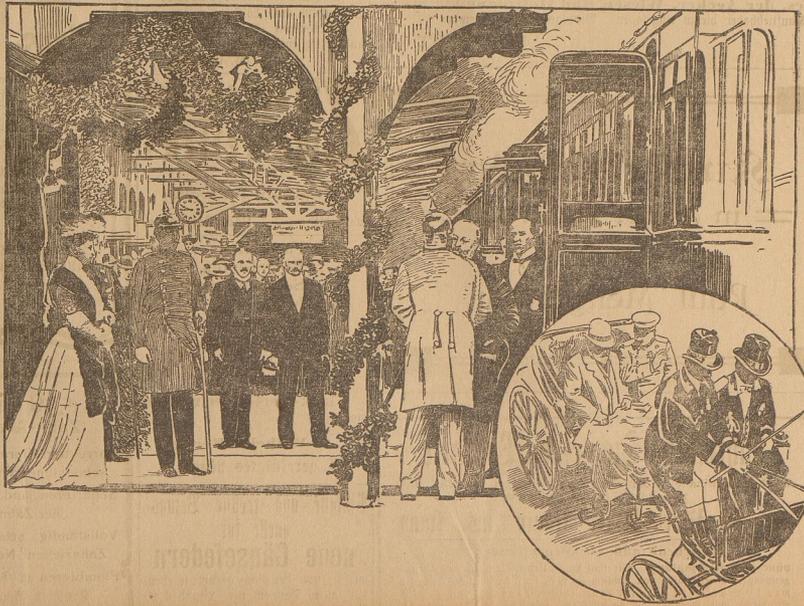
heißstrafen verurteilt werden und legt für diejenigen Pensionen aus, die mindestens zwanjig Jahre lang ununterbrochen als Seemann tätig gewesen sind. Aber auch diejenigen sollen eine Pension erhalten, die wegen Schmutzgehalts bestraft werden, und zwar ist das „Inbegehalt“ desto größer, je mehr Strafen der Verurteilte erhalten hat.

Zum Untergang des italienischen Dampfers „Etruria“ an der spanischen Küste wird noch berichtet, daß an den Strandorten der Provinz Alicante noch immer zahlreich von dem Schiff herkommende Leichen aufgefunden. Man behauptet, daß ihre Verwesung Krankheiten hervorbringt; niemand tauf inzulogeliebten Fische, lo daß die Fischer ins Gland geraten.

maßen. Falls sich die mißhandelten Mannschaften beschwerten wollten, müßte der Oberbefehl sie durch Strafmittel zurecht bringen lassen, bis endlich ein Soldat den Mut fand, dem Feindeslager das Treiben zu melden. Das Urteil des hiesigen Kriegesgerichts gegen den Anzeigenden lautete auf zwei Monate zwei Wochen Gefängnis; von einer Degradation wurde Abstand genommen.

Zeitungsart. Das hiesige Schöffengericht geht sehr gegen die Ausbreitungen von Streifenart gegenüber Arbeitswilligen vor. Wegen Betrugens gegen § 153 der Gewerbeordnung und Beschädigung wurde ein verheirateter Buchbinder, der nämlich des Buchbinderzweigs einen Arbeitswilligen zu bestimmen suchte, sich dem Streifen angeschlossen und dabei betrieblige Worte gebraucht, zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Zur Monarchenbegegnung in Cronberg.



und hatten eine Tour ins Land machen wollen, waren aber durch einen Gegenwind in das Meer getrieben worden.

Eisenbahnunfall. Der von Brüssel um 8 1/2 Uhr abends abgegangene Peronenzug fuhr bei Neur-Dieu bei Antwerpen auf einen Güterzug und schmit diesen in zwei Teile. Fünf Wagen wurden zermalmt. Einige Personen sind leicht verletzt worden.

Die Schmuggler organisieren sich. Die beherrschenden Schmuggler, die die Macht der Organisation kennen gelernt haben, sind zu einer Genossenschaft zusammengetreten und haben sich in der Nähe von Antwerpen vollkommen organisiert. Neben Tag bringen die Schmuggler dieser Vereinigung den Gewinn ihres Gewerbes nach der Zentralstelle, und dann wird das Gesamtgewinn unter die Mitglieder geteilt. Die Fonds sind bestimmt, die Genossenschaft zu den neuesten Geräten und Vorrichtungen zur Ausrüstung des Schmuggels auszurüsten und auch die Strafen zu bezahlen, die über die ertappten Schmuggler verhängt werden. Die Vereinigung nimmt sich auch der Familien derjenigen Schmuggler an, die zu längeren Frei-

hundert Verurteilungen an einem Tage ist selbst für Madrid, der Stadt der Lebensmittelmittelverfälschung, etwas viel. Diesmal handelte es sich, wie man von dort berichtet, um Personen, die durch den Genus von „Milk“ erkrankten, darunter viele unter sehr frühen Erscheinungen. Es herrscht allgemeine Beunruhigung, um lo mehr, als seitens der Behörden so für nichts geschieht, um den ständischen Mißbräuchen entgegenzutreten.

Dynamit-Explosion. In Chihuahua (Mexiko) wurden über 30 Arbeiter und einige amerikanische Verfahrer durch die Explosion eines mit Dynamit beladenen Wagens getötet.

Gerichtsballe.

Düsseldorf. Der Unteroffizier Theodor Rastendorf von der 10. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 16 in Mülheim (Rhein) hatte sich in einer Reihe von Fällen der Mißhandlung Untergeordneter schuldig gemacht. Die Strafen wurden mit Fugstrafen traktiert, in den Mund gefesselt und vor den Unterleib getreten, verächtlich mußten sie Krümbengungen bis zur völligen Erschöpfung

Buntes Allerlei.

Die amerikanische Zeitungsindustrie. Nach einer Statistik, die von dem offiziellen statistischen Bureau in Washington aufgestellt wurde, sind im Jahre 1905 in den Ver. Staaten täglich 19 024 757 Zeitungsnummern gedruckt worden! An Sonntagen und Festtagen, an denen sich der Amerikaner gar nicht um die Geschäfte und nur sehr wenig um die Politik kümmert, war die Durchschnittszahl nur 11 539 821 Zeitungen. Die Tageszeitungen haben in dieser Zeit 600 Millionen M. eingenommen, und das gesamte Kapital, das in Zeitungsbetriebe angelegt ist, erreicht die gigantische Höhe von 1456 Millionen M.

Summarisch. Regensmann! Kurzig hat es sehr eilig. Wenn er ins Washingtons kommt, muß er schon an der Tür: „Kellner! Suppe, Fleisch, Gemüse, Mehlreife, zahlen!“ (Sach. Arbeiter.)

Der Weisheitler. Gast (zur Weisheitler): „Weshalb heißt denn dieses Weisheitshaus „Zu den drei Engeln“ — haben Sie etwa noch zwei Schwelmer?“ (Sach. Arbeiter.)

Genze ist für einen Mann von Ihrem Reichthum ja nur eine Bagatelle, nicht die Hälfte der Worte wert, die wir bereits darüber gewechselt haben.“

„Sie war geradezu eine imponierende Freigebigkeit in Ihrem Benehmen. Löwenhard aber bemühte sich kaum, seine wachsende Unleugung zu verbergen.“

„Wir können es wohl dahingestellt sein lassen, Herr Doktor, ob Ihre wohlwollende Schätzung zutrifft. Denn ich betenne offen, daß es nicht die Höhe der Summe ist, die mich nöthigt, meine abschließige Antwort zu wiederholen. Ich hätte Ihnen nicht zu danken sein können, auch wenn Sie nur den zehnten Teil dieses Betragens von mir gefordert hätten. Gofentlich werden Ihre Bemerkungen an anderer Stelle von glänzenderer Größe sein.“

„Sie meinen nicht, also ernsthaft ab? Lud aus welchen Grunde?“

„Nicht Ihnen wirklich daran, dies zu erfahren?“

„Aber gewiß! Ich breche darauf, denn ich bin abnunglos, wie ein Kind von acht Tagen.“

„Nun, was eine Zeitung unrichtig, der gibt damit doch was zu ermitteln, daß die Zwecke gultigst und mit ihrem Inhalt einverstanden ist. Weides aber würde für mich bei Ihrem Talente schwerlich zutreffen und deshalb.“

„Um Vergebung, Verehrter, wie können Sie das jetzt schon wissen, da noch nicht einmal die erste Nummer erschienen ist?“

„Sie meinen nicht, also ernsthaft ab? Lud aus welchen Grunde?“

„Nicht Ihnen wirklich daran, dies zu erfahren?“

sehen von jeder näheren Verührung mit ihm zurückhalten zu lassen.“

„Marginalien Geisler stand auf. „Das war allerdings beifällig, Herr Löwenhard, beifällig, als es gerade unumgänglich nöthig gemessen wäre. Aber ich habe zu viel guten Geschmack, um eine Aufschickelheit etwa mit einer Grobheit zu erwidern. Es ist immer gut, zu wissen, wie man miteinander daran ist und was man von einander zu erwarten hat. Wie hätten gute Kameradschaft halten können, und das wäre nach meiner Ansicht bei weitem das vernünftigste gewesen.“

Da Sie aber dieser Meinung nicht sind, muß ich mich wohl mit der Auffassung vertraut machen, daß wir uns früher oder später einmal als Gegner gegenübersehen könnten. Und ich verpöchte Ihnen schon jetzt, daß ich alsdann nicht weniger aufrechtig gegen Sie sein werde, wie Sie es letzten gegen mich gewesen sind. Bei der Letztüre meiner ersten Nummer werden Sie sich vermutlich recht lebhaft an unsere Unterredung erinnern.“

Er verbeugte sich höflich und ging, ohne daß auf seinem Gesicht etwas von der Enttäufung zu sehen gewesen wäre, die er mit sich hinwegnahm. Das Ziel seines Weges war eine menschenverhöhnende Straße im industriereichsten Viertel der Hauptstadt. Da gab es keine verfallenen Häuser mit unverschämten dreinsehenden Börmern mehr. Die Lorange fanden weit öfen und gedächtern freien Einblick in die häßlichen, von dem Herrn spielender Kinderföhren widerhallenden Höfe. Aber das schiffartige regelmäßige Plakate eines solchen Hofes schritt Doktor Marginalien Geisler, vorwärts auf die Wohnung

seiner Ladstiege bedacht, um den Eingang eines niedrigen, schuppenartigen Cuergewölbes zu gewinnen. Ein Name stand nicht an der Tür und er mußte zweimal klopfen, bevor ihm aufgethan wurde.“

„Eine alte, verkrüppelte Person mit mürrischen Gesicht war es, die ihn eingelassen hatte. Im Beantwortung seiner Frage nach Herrn Bruno Meinardi wies sie auf die zweite Türe des kleinen Vorräumens.“

„Da bin ich, wie alle beide. Gehen Sie zu. Meibel ist heute nicht da.“

Die Arbeitskräfte, an der Bruno Meinardis lo viel bewunderte Gruppe „Benns und Bische“ ankam, war, unterließ sich in ihrer Schmutzlosigkeit, ihrem ringsum an den Wänden aufgestellten Durchgehenden von Gipsabdrücken und ihrer Überfälle an hellem Tageslicht nicht unwillig von anderen Arbeitsunternehmungen. Hinter einem roten Vorhang, der den langgestreckten Raum in zwei ungleiche Teile theilte, standen, durch einen kleinen Spalt für den Eintretenden zur Hälfte sichtbar, ein eisernes Bett und einige wenige Möbel von gelblichstem Tannenholz. In dem eigentlichen Keller aber befanden sich an Ausstattungsgegenständen nur ein paar fünf mitgenommene Stühle und ein schmaliges, mit schwarzem Lederstoff überzogenes Sofa.

Auf diesem letzteren hatte sich Bruno Meinardi ausgestreckt, eine Zigarette rauchend und das lächeln, eisernenbeinliche Antlitz mit mehr gelangweiltem als sinnendem Ausdruck zur Decke angelehnt, während Theodor ein weißes Arbeitskleid vor einem der beiden Fenster mit seinen Modellierarbeiten an der Vollenzung eines

zierlichen Tonfigürchens beschäftigt war. Unter den meisten Tüchern, die einen größeren Aufbruch inmitten des Meeres unbilligen, mochte sich wohl ein neues, noch unferiges Bildwerk verbergen.“

Der Angeredete ließ die Beine von dem tiefen Koffer herabgleiten und streckte dem Besucher mit lässiger Grazie die schmale weiße Hand entgegen, die lo gar nicht wie die Hand eines Bildhauers ansah.

„Willkommen, lieber Doktor! Bleibst! kommen Sie nun mit Ihrem Gast der Reichthüm näher, als Sie ahnen können. Mein Herr Bruder hat mir zwar loben ein kleines Probestückchen über künstlerischen Fleiß gesehen; aber es wird mir möglicherweise doch noch gelingen, ihm begreiflich zu machen, daß der bei weitem größere Teil einer wahrhaft künstlerischen Arbeit nicht mit den Händen, sondern mit dem Gehirn geleistet werden muß.“

„Sie haben recht!“ stimmte Geisler Bruno Meinardi bei. „Die Kunstheit des Genies ist immer noch mehr wert, als der Ameisenfleiß des handwerksmäßig arbeitenden Talents. — Allerdings, was machen Sie denn da, Verehrter? Ich sehe nicht, daß Sie etwas machen. Aber Sie müßten ja nun schon ein ganzes Heer solcher weinigerer Franzosenzimmer in die Welt gesetzt haben.“

Er war zu Theodor getreten, hatte den Kneier aufgelegt und mit herablassender Kennzeichnung das nahezu fertige Figürchen betrachtet.

(Fortsetzung folgt.)

Inventar-Auktion

in Bergwitz.

Donnerstag den 23. August er.
vornittag 11 Uhr

soll in der früher Gärtnerei'schen Händlervirtschaft in Bergwitz nachfolgendes lebende und tote Viehwirtschaftsinventar:
2 gute Spannhäse, 1 Färie, ca. 10 Stück junge und alte Stühner, 1 Ackerwagen, 1 Karre, Pflug, Ege, Krümmer, Reinigungsmaschine, Dezimalwaage mit Gewichten, 2 Milchkannen, der vorhandene Vorrat an ungedroschenen Roggen und Hafer, Heu und Stroh pp. pp.

öffentlich meistbietend verkauft werden. Nach der Inventar-Auktion findet im Lehmann'schen Gasthofs dafelbst der Verkauf des Stammhofes, der Aecker, Wiesen und Holzpläne statt und werden Kaufstehhaber hierzu eingeladen. Bedingungen im Termin.

Der Besitzer.

Kinderkleidchen

= in großer Auswahl =

empfeilt

Paul Mengewein.

Schreiben Sie eine Postkarte

an das Kaufhaus Max Brings, Mainz No. 237 und verlangen Sie per Nachnahme

ein 10 Mark-Paket franco ins Haus

(bestehend aus 40 Gegenständen)

ohne jede Nachzahlung. Wir sind wegen Ueberfüllung unseres Lagers gezwungen, dieses Paket, von welchem 20 Gegenstände schon mehr wie 10 Mark erkaufte, zu diesem Einheitsverkaufspreis abzugeben, und zwar nur, um unsere Räume bekannt zu machen und auf neue Bestellungen rechnen zu können.

Nie wiederkehrende Gelegenheit.

- 6 Meter Stoff zu einem Kleid
- 6 Taschentücher, weißer Linnon, gefärbt
- 3 Paar Strümpfe, echt diamantfärbig
- 2 Paar Herren Socken
- 2 Schürzen, garantiert waschecht
- 6 Handtücher, prima Dreil, fertig abgepaft
- 6 Servietten, gebrauchsfertig
- 1 Damenkleid mit Stickerei [Muster]
- 1 Tischuch, vollstäud. groß, mit Blumen u. Karro
- 1 Paar elegante Damenhandschuhe
- 6 Poliertücher mit bunter Kante.

Sämtliche 40 Gegenstände für 10 Mk. frei ins Haus.
Nachsendendes wird bereitwillig umgetauscht.

Kaufhaus Max Brings, Mainz No. 237
Schöferstr. 12. Schusterstr. 21. Alte Universitätsstr.

Erstklassige Kapitalanlage

Ich halte jederzeit gute, sachmännlich geprüfte Hypothekenobjekte zur erststelligen Beleihung zur Verfügung.

J. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg.

Kurse der Berliner Börse vom 18. August 1906.

Deutsche Fonds.		Berliner Stadt-Anf. v. 1904		do. v. 1904 mit 5. 1912 4		do. v. 1904 mit 5. 1912 4		do. v. 1904 mit 5. 1912 4		do. v. 1904 mit 5. 1912 4		do. v. 1904 mit 5. 1912 4		do. v. 1904 mit 5. 1912 4		do. v. 1904 mit 5. 1912 4		do. v. 1904 mit 5. 1912 4	
Deutsch. Reichs-Anf.	87 1/2	98.80	99	101.40	101.40	101.40	101.40	101.40	101.40	101.40	101.40	101.40	101.40	101.40	101.40	101.40	101.40	101.40	101.40
do. do.	88	88.30	88	88.30	88.30	88.30	88.30	88.30	88.30	88.30	88.30	88.30	88.30	88.30	88.30	88.30	88.30	88.30	88.30
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70	88.70
do. do.	88	88.70	88	88.70</															